

How to do...? – Das Exzerpt

1. Was ist ein Exzerpt?

Exzerptieren kommt von dem lateinischen Wort *excerpere* und bedeutet herausklauben.

Ein Exzerpt ist ein „Auszug“ aus einem Text, der die wichtigsten Gedanken, Thesen und Argumentationsstrukturen festhält:

- das Exzerpt ist eine Art „professioneller Notizzettel“, auf dem Du einerseits Deinen „Weg“ durch den Text notieren kannst, andererseits aber auch Bemerkungen von Dir selbst festhalten kannst!
- die Auswahl der „Auszüge“ hängt ganz von Dir ab; es ist also ein Werkzeug von Dir für Dich, kann aber bei einer klaren Form auch für andere verständlich und nützlich sein!
- Der Aufwand sollte in einem vertretbaren Verhältnis zum möglichen Nutzen stehen!
- Es besteht zudem die Möglichkeit das Exzerpt unter einer eigenen Fragestellung anzufertigen.

2. Wozu brauche ich ein Exzerpt?

Das Exzerpt erfüllt folgende Funktionen:

- Du hast einen schnellen Zugriff auf das von Dir Gelesene
- der Text muss nicht noch einmal quergelesen werden, weil Du die wichtigsten Punkte notiert hast – das spart Zeit!
- das Exzerpt kann unterschiedliche Texte durch sinnvolle Verweise miteinander „verlinken“, bzw. in elektronischer Form sogar tatsächliche Hyperlinks enthalten
- Du lernst mit der Zeit, wie wissenschaftliche Texte „funktionieren“, d.h. wie sie aufgebaut sind. Das hilft einmal beim Lesen (schnelleres und sichereres Lesen – Zeitersparnis!) und bereitet zum anderen optimal auf eigene Texte vor!
- Du kannst das einmal Gelesene schneller wieder zu Bewusstsein rufen

3. Wie sollte ein Exzerpt inhaltlich aufgebaut sein?

Beim Schreiben des Exzerptes bist Du (außer es handelt es sich um eine Abgabe) frei, mit der Zeit entwickelst Du eigene Vorgehensweisen. Eine Vorgehensweise wie hier beschrieben kann hilfreich sein:

- Zuerst werden die gesamten Sinneinheiten (Kapitel o.ä.) gelesen.
- Danach wird der Gedankengang in knapper Form mit eigenen Worten herausgeschrieben.

- Für die Wiedergabe der wesentlichen Inhalte und Wertungen eines Textes bieten sich drei Vorgehensweisen an:
 - Längere Zitate aus der Vorlage herausschreiben
 - Wesentliche Textteile paraphrasieren
 - Stichpunktartige kritische Bemerkungen aufnehmen
- Die Position des Autors und die eigene Position sollte am besten mit unterschiedlichen Schriftfarben gekennzeichnet werden (z.B. mit Füller und Bleistift).
- Der „rote Faden“ des Textes sollte wiedergegeben werden.
- Das Exzerpt kann handschriftlich oder am Computer angefertigt werden.
- Die zeitliche Abfolge des Textes muss beachtet werden!

4. „Butter bei die Fische“: Wie sieht so ein „Exzerpt“ überhaupt aus?

Einige Formalia haben sich beim Erstellen eines Exzerptes als sinnvoll erwiesen:

- Jedes Blatt wird mit der vollständigen bibliographischen Angabe versehen, damit Du weißt, was Du da überhaupt gelesen hast. Sinnvoll ist es zudem zu notieren, ob Du den Text irgendwo vorliegen hast z.B. in Form eines Aufsatzes (PDF-Datei).
- Hinter den einzelnen Abschnitten sind Vermerke von Seitenzahlen essentiell.
- jeder Eintrag sollte folgende Bestandteile haben: Datum (z.B. wenn die Lektüre an einem anderen Tag fortgesetzt wird) und Seitenzahl des betreffenden Textes!
- Du bist in der Notation im wesentlichen frei (außer, es handelt sich um eine schriftliche Leistung o.ä.), d.h. Du kannst Dir selbst auch handschriftliche Kürzel für immer wieder auftretende Begriffe, wie „These“, „Widerspruch“ oder „folgt aus...“ überlegen. Bedenke dabei immer: Das kannst dann nur Du verstehen!

5. Das elektronisch erzeugte Exzerpt

5.1. Mögliche äußere Form

[S.]	Text

Seite	Inhalt/ Text	Notizen

5.2. Ein Beispiel für ein elektronisch erzeugtes Exzerpt

(aus: EXZERPT: Graus, František: Judentum und Judenverfolgung im Hoch- und Spätmittelalter, in: Weinzierl, Erika (Hg.): Christen und Juden in Offenbarung und kirchlichen Erklärungen vom Urchristentum bis zur Gegenwart (Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg, NF; 34), Wien 1988, S. 33-46.

[S. 33]	<p>→ Juden und Christen: Anspruch auf alleinige Wahrheit der Lehre ⇒ Differenzen</p> <p>→ Antijüdische Gesetzgebung: Ratifizierung [Bestätigung] des kirchlich-christlichen Judenbildes</p> <ul style="list-style-type: none"> - [Reconquista] Spanien/Granada 1492 - Lateranum IV. 1215 <p>→ Dagegen: Juden als Zeugen (testes) des Heilsgeschehens; Bestrafung der Nichtannahme der Lehre Jesu: Zerstörung des Tempels 70 n.Z. [vgl. IPS SoSe 2006 2. Hälfte]</p> <p>→ Juden: Christen ≡ Götzendiener</p> <p>→ Aufbau der Religionen ist verschieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Christen: staatliche Organisation; Kirche und Hierarchie; Klerus als Stand - Juden: keine Priesterschaft; Rabbiner keine rituelle Sonderstellung; Gemeinden: Mehr als 10 Juden älter als 13 [Diasporapraxis]; keine Hierarchie; Gesellschaft in der Gesellschaft
[S. 34]	<p>Spätestens seit Hoch-MA:</p> <p>→ System. Verdrängung der Juden aus allen Produktions- und Vermittlungstätigkeiten</p> <p>→ Zunftverfassung: Produktion nur für Eigenbedarf ⇒ Juden: Geldgeschäfte wg. Kanonischem <u>Zinsverbot</u></p> <p>→ Wucher war nie ausgemerzt oder auf Juden begrenzt; bei J. „halblegal“ – bei Christen illegal;</p>
[S. 35]	<p>→ erst ab 1350: Gegen [„Wucherjuden“]; vorher: Selbstverständlichkeit</p> <p><u>aber</u>: Auch gegenseitige Durchdringung von Sprachkultur und Geschichten</p> <p>(T) Zäsur Pogromwelle Kreuzzug I 1196? [Autor skeptisch]</p>

	<p>→ Auftauchen von Massen-Zwangstaufen: Setzten sich trotz Verbots [vgl. Lea, Geschichte der Inquisition, I 271] immer wieder durch;</p>
[S. 36]	<p>Wahl: Taufe oder Tod; später: Verfolgung durch die Inquisition [vgl. Lea, Geschichte der Inquisition, I 159, 596; II 212] (Marannen)</p> <p>→ Juden: Taufe ist Götzendienst [vgl. Ex 20, 4-6]</p> <p>⇒ Taufen: Soziales Problem – getaufte Juden sind trotzdem minderwertig [vgl. „reines Blut“ in Exz. Ebach, „Antisemitismus“, 1988, 501] (Problem für Christen: Juden wechseln Stand [Verfeinerung von Ausschlusspraktiken, vgl. Foucault, ÜS])</p> <p>→ Juden werden [„verfabelt“] und damit zum Stereotyp; Verfolgung „gottgefällig“</p>
[S. 37]	<p>⇒ Ritualmordvorwurf: Erstmals [?] 1144 bei der Ermordung WILLIAMS VON NORWICH [*1232; vgl. Thomas of Monmouth, „Vita et passio, Ende Buch II (ex BBKL)]</p> <p>⇒ <u>Fabel vom jüdischen Ritualmord</u></p> <p>→ Beschaffung von Christenblut (bevorzugt Kinder) zw. Rituale, Alchemie, Medizin...</p> <ul style="list-style-type: none"> - christl. Blutmystik - Widerspruch zu jüd. Ge-/Verboten – Unreinheit von Blut [vgl. Menstruation i. Judentum; noachitische Gebote] <p>⇒ Dämonisierung der Juden (Hostienfrevel; Teufelsbund)</p>
[S. 38]	<p>→ In Verbindung mit der Hostienverehrung [Transsubstantiation; Ubiquität Gottes – Fronleibnam Mitte 13. Jh.]</p> <p><u>aber</u>: Hostienfrevel setzt Annahme des T.-Dogmas voraus! (Argument für Irrationalität)</p> <p>→ theologisch-volksgläubig: Juden als Feinde der Christen [Paradigmenwechsel; vgl. oben]</p>